

Verbundkatalog Kalliope

In: National-Zeitung (Basel). 8.7.1935

In memoriam René Crevel.

Mann, Klaus

1935-07-08

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

das heute in italienischen Zeitungen tut, so hätte man es nicht aufnehmen sollen. Hat man es aber aufgenommen, so geht es nicht an, daß Sagenungen des Räterbundes, die ganz klar sind, nur deshalb

In memoriam René Crevel

Von Klaus Mann

In einem der ersten Romane René Crevels, in *«La Mort Difficile»*, ist der Held ein junger Mensch aus bürgerlicher Familie. Er ist schön, trotzig, melancholisch, aufrührerisch gestimmt, ohne sich aber noch einer revolutionären Gesinnung bewußt zu sein; mit einer etwas heftigen, outierten und völlig grenzenlosen Leidenschaft haßt er das Milieu, aus dem er kommt, seine Heuchelei, seinen Geiz, seine Häßlichkeit, seinen totalen Mangel an Liebe, Güte und Wärme. Das Inferno seiner empfindsamen Jugend ist der Salon der Mutter, in dem sich der Vater erdünat hat; hier haben wir, zum ersten Mal, das Schmutzmittel, das von da ab, in grotesker oder tragischer Variation, immer wiederkehren wird in Crevels Büchern. Der Gegenpol zu dieser verabscheuten „guten Stube“ — der bürgerlichen Hölle, dem Ort des Grauens und der Niedertracht, von dem aus eine unmentalsche Mutter seine Jugend tyrannisiert und zerstört — der äußerste und geliebte Gegenpol zu dem verdorren Sereotip der eierlichen Besinnung ist das Studio des amerikanischen Fremden — des Adressierten, des Unbeschweren, den keine Vorurteile, keine Traditionen beahnen; er ist klar und zynisch wie das Leben selbst; er hat die Stärke und die Schönheit einer der Grausamkeit; er ist das Ideal, der Höchstgebrüde; ihm naht sich, fasziniert, hingekiften, der junge Mensch aus dem verdorren bürgerlichen Milieu — hier liegt er, hier wirt er sich hin, in, an diesem Bild brutalen, elastischen, verführerischen Idealität aus dem Mittelwesten Amerikas gerichtet und führt das problematische junge Europa. Er ist wie selbst, da er sich zu weit entfernt hat aus dem Kreis seiner Herkunft, dessen Kinderlosigkeit er durchschaut, verachtet und haßt; da er sich ewig fremd fühlt der Idealswelt, dem Ziel der Sehnsüchte, dem klaren Leben, und niemals angenommen von ihm. So geht er hin und führt seinen Tod — seinen schwierigen Tod.

in Sirella ihren schönen Anfang. Sie war von vorher herein durch das England schwer verlegende Bündnis Frankreichs mit Rußland befaßt, das selbst eine Antwort auf englische Schaulustpolitik gegenüber

Demokraten. Das bedeutet nichts Entscheidendes für den letzten Ausgang kommender Konflikte, aber sehr viel für die Realität ihrer Entstehung — und das genügt, um ernste Sorge zu erregen.

flügel, stotternder Richter, wütender Feind des Bescheidenden hatte sein verdächtig Herz; vielmehr hatte er viel Liebe zu vergeben, und er verlangte sehr danach, Freundschaft, Wärme und Gerechtigkeit zu empfangen.

Er hätte es nicht ausgehalten, nur zu haßen. Er bedurfte eines Gegenstandes, eines Begriffes, auf den seine Liebe, sein Glauben sich richteten und konzentrierten. Zeit der *«Mort Difficile»* war sein Liebesanspruch gewaltig gewachsen. Damals hatte er nur leidenschaftslos-andächtigste Begehr; zuletzt wollte er wirklich lieben, wirklich vertrauen — da wandte sich sein Gefühl nicht mehr einem bestimmten Menschen zu, sondern dem Bild einer neuen Gesellschaft. Die Sehnsucht hatte sich, bewußt und passioniert, ins Revolutionäre erweitert und geliegt.

Am Kreuzweg der Vorliebe, der Wissenschaft, der Revolution und der Liebe, die einer seiner letzten Aufträge. Die charakteristisch ist dieser Titel für die Stimmung und geistige Haltung seiner letzten Jahre! Ja, er befand sich am Kreuzweg, an der schwierigen und hoffnungsreichen Stelle des Übergangs, der Entscheidung, da konnte er keine Stille. Er wollte nicht einseitig werden. Er wollte auf nichts verzichten, nichts verneinen, sondern das Widerschein in sich verknüpfen, vereinen. — Er war zum Aktivismus gekommen; aber er war nicht gekommen, die melancholischen und zarten Erfahrungen seiner späten und enthaltsamen Jugend zu opfern und zu verleugnen; die Problematik der Einsamkeit, das Verhängnis seiner ersten Romane, blieb ein bestimmendes Element in den letzten, *«Eles-vous l'avez»* und *«Les Pieds dans le Plais»*. — Er war zu tief zu Hause gewesen in der Welt der Träume. Er konnte verurteilte Regionen, seine Bücher sind voll der überausendlichen Gekrümmte und Vergleiche, und er war es, wie kaum ein anderer, fähig, sich in die Traum-Welten anderer zu versetzen und heutzutage sie auszusagen — ich erinnere an seine glanzvollen Studien über das Werk der Maler Alee und Dali. Vergleichen Abenteuer verleiht man nicht, sie bestimmen und verändern das Wesen dessen,

Sonntag eine Vermählung ab, an der die Vertreter der hauptsächlichsten Vereinigungen, die in der Volksfront zusammengeschlossen sind, teilnahmen. Es kamen mehrere Berichte über die Regierungsbedeute,

dem sie widerfahren. Gleichzeitig aber war er Anhänger der materialistischen Philosophie. Er glaubte an die Vollzüge des Marxismus. Er sprach von Revolutionen, arbeitete — ohne einer Partei anzugehören — für Comités, Kongresse, verfaßte tagesspolitische Gesetze und Manifeste. So führte er sein Leben in einer an Gegenständen reichen Späße. Er hatte sich einen schwierigen Tod prophezeit; zunächst aber führte er ein sehr schwieriges Leben. Ungeheure Spannungen gingen durch seine empfindliche Seele. Er folgte alle Gegenstände. Gab es eine Lösung aus dieser Palle der Problematik? Jedenfalls gab es die Bewegung in Permanenz. Dies war ein Leben, wie in einem Strudel — eine anstrengende Einsamkeit. Er aber hätte es ausgehalten. Denn er war tapfer.

Er war sehr tapfer, auch gegenüber der schlimmsten, qualendsten Prüfung, die ihm zugemutet wurde, gegenüber seiner Krankheit. Welche Last bedeutete ihm diese, bei dem anspruchsvollen Leben, das er führen wollte! Immer wieder mußte er Monate und halbe Jahre in Sanatorien verbringen. Endlich schien das Schicksal überhanden; er war als beinahe erblüht entlassen. Da kam der Rückfall. Die Tuberkulose wanderte. Er hätte wohl nur noch einige Monate zu leben gehabt. Diese Monate, die qualvoll gewesen wären, wollte er nicht mehr ertragen. Er kürzte seine Lebenszeit ab.

Ich wage nicht, zu entscheiden, ob die Krankheit allein die Ursache seines Entschlusses, freivoll zu sterben, war, oder ob hier auch noch durch andere Momente — eben durch jene unabbäbaren Spannungen, denen er sich ausgeliefert hatte — mit herbeigeführt oder beschleunigt wurde. In dieses Geheimnis dringen wir nicht ein. Er nimmt es mit sich, ohne uns ein Wort zu hinterlassen, das uns ermächtigte, es zu deuten. Wohl aber hat er uns hinterlassen das Zeugnis seiner ganz reinen, ganz leidenschaftlichen Vermählung, deren hochfliegende Absicht es war: der poetischen Veranlagung, dem Traum, der Trauer, der Einsamkeit treu zu bleiben — und doch der sozialen

National-Zeitung
Donnerstag 8.3.43